

... Deklaration der Offenheit zur öffentlichen Kontrolle und öffentliche Nützlichkeit

Die öffentliche Nützlichkeit ist in Bezug auf unsere Ausgangseinstellung als Beitrag für den öffentlichen Bereich zu verstehen. Jedes Subjekt, das öffentlich wirkt, greift einigermassen in den öffentlichen Bereich ein, modelliert ihn, hat den Anteil an seiner Gestaltung. Im Fall des öffentlichen Bereiches ist besser als in der allgemeinen oder öffentlichen „Nützlichkeit“ zu erkennen, dass es um keine Abstraktion geht, sondern dass sich immer um eine konkrete Handlung in der gegebenen Situation handelt. Der Beitrag in solch einem Schnittpunkt der Aktivitäten kann einfach nicht beurteilt werden, sogar nicht einmal bei den anscheinend radikalen Aktivitäten. Auch diese können ohne Zweifel förderlich sein, sofern sie beispielsweise eine reinigende Funktion ausüben oder zur rechtzeitigen teilweisen Katharsis beitragen, ehe ein tiefer Konflikt entsteht. Falls die verschiedenen Akteure des öffentlichen Bereiches durch ihre Ziele und die Art deren Erlangung ganz natürlich von einander abweichen, ist die öffentliche Nützlichkeit vom Gesichtspunkt des Systems als einer der Haltungs- und Handlungsbereiche nicht zu verstehen. Die Deklaration der Offenheit zur öffentlichen Kontrolle erfüllt sämtliche Forderungen, die wir von der Abteilung solcher Subjekte erwarten, die „privat“ sind und die im Modus des öffentlichen Ziels, d.h. der „öffentlichen Nützlichkeit“ handeln. Die Deklaration der Offenheit zur öffentlichen Kontrolle ist nur dann die Lösung, wenn sie die wesentlichen Merkmale beinhaltet, die sowohl die Verpflichtung bzgl. der Tätigkeiten, die ausgeübt werden, als auch die Verpflichtung bezüglich dessen, was das gegebene Subjekt nicht ausüben wird, präzisieren.

Josef Štogr, Nett, Unabhängiger Think-Tank für bürgerliche Gesellschaft und Non-Profit Organisationen

Transparenz als Thema

Allgemeine Einleitung im Rahmen des Programms „Transparency of Procedures at Local Level“

Immer imponierte mir das berühmte Zitat „Derjenige, der auf Freiheit wegen eines Stückes Sicherheit verzichtet, verdient weder Freiheit noch Sicherheit.“ Was soll man sich darunter im Alltagsablauf vorstellen? So muss es sich nicht um Heldentaten handeln, und meistens handelt es sich auch um keine. Das Projekt eröffneten wir mit einem Bild, das in diesem Kontext immer ein gutes Beispiel darstellt.

Ich erinnere mich noch immer daran. Als ich noch die Grundschule besuchte, schloss kaum jemand seine Haustüre in Prag ab. Am Ende meiner Grundschulzeit fing man damit an unser Haus zunächst während der Nacht, später dann immer zu verschliessen. Während meiner Zeit in der Mittelschule wurde die geschlossene Tür zum üblichen Standard. Das ist knapp zwanzig Jahre her. Heutzutage wundert sich darüber niemand mehr, und die aufgesperrte Tür mit der Türklinke von außen würde aller Wahrscheinlichkeit nach ungewöhnlich oder eher verdächtig wirken. Im Lauf der Jahre akzeptierten wir die Maßnahme, die sämtliche Diebe und zwielichtige Gestalten irritieren sollte, die im Begriff waren uns zu bestehlen oder uns anderen Schaden zuzufügen. Lassen wir beiseite, inwieweit uns die Verriegelung der Haustür beschützen kann. Wesentlicher ist, dass wir uns keine Gedanken darüber machen, was wir dabei verlieren: das oft schöne Innere der Häuser und insbesondere die kleinen Höfe! Freiwillig verzichteten wir auf die großen gegliederten Treppenhäuser und interesselos verurteilten wir uns wegen des illusorischen Sicherheitsgefühles dazu, unsere Bewegungsfreiheit in der Stadt auf die Straßenschluchten und abgegrenzte öffentliche Gelände einzuschränken. Hat sich das gelohnt? War das ein rationeller bedächtiger Tausch oder ließen wir uns nur so um ein großes Stück des Lebensraumes bringen, und ehe wir über solch einen Verlust nachdenken konnten, gewöhnten wir uns daran, so dass unsere Kinder nicht einmal auf den Gedanken kommen, dass sie um ihr Ziel zu erreichen, nicht zwangsläufig die Bürgersteige um die Häuseblocks herum benutzen müssen, sondern dass sie ihren eigenen Weg durch kleine Höfe hätten entdecken und finden können?

Wie hängen die abgesperrten kleinen Höfe und das Thema der Transparenz zusammen? Unser Projekt stützt sich auf den primären Ausgangspunkt,

dass das Thema „Transparenz“ im Prinzip ein anderes ist als das Thema Kontrolle. Die Transparenz ist vor allem eine Frage des offenen Suchens und der Teilung einer bestimmten Handlungsweise sowie der Standardformen und –vorgänge, das ist die Frage der Milieu-Kultivierung, des Vertrauens und des Interesses. Es ist die Frage eine langfristige Vorgehensweise zu finden, bei der auf der einen Seite die freiwillige Verpflichtung und Entscheidung des jeweiligen Menschen steht, etwas von den mit dem eigenen Willen ausgeführten Tätigkeiten öffentlich zugänglich zu machen. Und auf der anderen Seite steht dann das Interesse für genau diese Taten mit deren Ergebnissen und die Art und Weise, wie man diese Ziele erreicht. Die Transparenz als solche ist dann eine höchst kulturelle Frage, die auf den aktuellen Verhältnissen basiert, und über die sie im langfristigen Zeithorizont durch die Gestaltung der Gewohnheitsformen hinausgeht. Denn wo es möglich wird einig zu sein, kann zur „guten Gewohnheit“ werden.

Dagegen steht die Transparenz als Pflicht, die sich erzwingen lässt. Sie ist anderswohin gerichtet. Ihr Ergebnis ist die Begrenzung des Themas in den vorweggenommenen globalen Lösungen sowie die Überführung der Verantwortung auf die Kontrolle und die Eintreibbarkeit der Kontrollmechanismen. In solch einem Fall geht es um keine Beteiligung oder Mitverantwortung für die Gestaltung der Standards der Handlung und der gesellschaftlichen Praxis, sondern was uns gerade noch durchgeht, egal ob wir erwischt werden oder nicht bzw. ob es viele Beweise geben wird.

Aus dem Vergleich der angeführten Gegenpole wird vielleicht im Grundprinzip offensichtlich, warum wir im Rahmen des Projektes in der Einstellung zur Transparenz insbesondere die Aufgeschlossenheit, die freiwillige Verpflichtung und das deklaratorische Prinzip betont haben. Aus dieser Perspektive treten dann in der Praxis vor allem die Zusammenhänge, Umstände und Formen der Transparenzdeklaration in den Vordergrund, sowie selbstverständlich auch konkrete Beispiele dessen, wie solch eine Transparenzdeklaration und die anschließende und darauffolgende Praxis aussehen kann und auch aussieht, welche Auswirkungen sie hat, wie sie das deklarierende Subjekt und dessen Milieu verwandelt und wie sich die Standards von derartigen Handlungen auswirken und formuliert werden könnten.

verantwortlich abzulegen, angemessen transparent zu sein und im öffentlichen Bereich so aufzutreten, dass wir allmählich das Vertrauen von anderen Spendern, Förderern, Freiwilligen und Sympathisanten gewinnen. Anstatt uns tut dies weder die größere Staatsaufsicht noch die Zertifizierungsagentur. Kurz und gut liegt es auf uns.

Jiří Bárta, Nadace VIA (Stiftung)

... Transparenz ist nicht dasselbe wie Berichterstattung. Die Berichterstattung, d.h. Veröffentlichung der Informationen, die die Gesellschaft durch den Staat von den Non-Profit Organisationen als pflichtig beansprucht, stellt nur ihren kleinen Teil dar. In diesem Kontext schlage ich vor, dass die Diskussion über Transparenz mit der Definition der gesetzlichen Reporting-Pflicht beginnt und von der Diskussion über Transparenz selbst separiert wird. Wird die Diskussion über Transparenz von deren obligatorischen Teil befreit werden, kann sich diese auf das Wesen konzentrieren, d.h. darauf, wie offen und kommunikativ die Non-Profit Organisationen sein sollen, können oder wollen. Für solch eine Diskussion muss der Non-Profit Bereich auch theoretisch ausgestattet werden und über verarbeitete Erfahrungen aus dem Ausland sowie Kenntnisse über das tatsächliche Verhalten der Non-Profit Organisationen verfügen.

Miroslav Pospíšil, Zentrum für Forschung des Non-Profit Bereiches, Brno

... Zum wesentlichen Bestandteil der Handlung von jedem Menschen gehören die einseitigen Taten – was wir tun, tun wir deshalb, weil wir es für richtig halten. Nicht aus Angst vor Strafe oder aus einem anderen Grund, der tatsächlich nur einen verdeckten Tausch darstellt, d.h. eine Handlung mit dem Zweck Vorteile zu erwerben. Der wesentliche Anteil unserer Handlung bedeutet eigentlich, dass wir den Anderen zu erkennen geben, was wir wollen, was wir sind, welche Werte wir anerkennen, worüber wir uns freuen oder was wir vorziehen. Das alles teilen wir gewissermaßen mit Anderen und wollen es teilen, da es dann uns besser geht, da wir uns sicher fühlen, mit Anderen unsere Freuden und Sorgen teilen, wir einander verstehen. Wir wollen mit Anderen leben, auch wenn das eine Offenheit, d.h. auch eine mögliche Verletzbarkeit, bedeutet. ...

sh

... Transparenz des Spendewesens des Privatbereiches

... Gegenwärtig wird das Spendewesen zum Phänomen, mit welchem sich eine große Anzahl der Firmen auseinandersetzen versucht. Manche gründeten schon ihre Stiftungen, andere fanden die Partner aus den Reihen der Non-Profit Organisationen, insbesondere Stiftungen, die ihnen als Fachleute auf dem Gebiet der Förderung des Non-Profit Bereiches beistehen. Auf der anderen Seite gibt es hier immer noch eine ganze Menge von Firmen, welche spenden mögen, die jedoch die Informationen darüber missen, wie das Spendewesen effektiv und transparent gemacht werden kann. Für eines der geeigneten Instrumente für das transparente Verhalten der Firmen inkl. Schenkung kann gegenwärtig das Konzept der gesellschaftlichen Firmenverantwortung (CSR) gehalten werden.

Das Konzept der gesellschaftlichen Firmenverantwortung (CSR) entwickelt sich schon seit 70-er Jahre. Bis dato gibt es jedoch keine einheitliche Definition. Es wird vor allem dadurch verursacht, dass diese auf der Freiwilligkeit gegründet ist. Viel mehr als zu verordnen appelliert sie an die Veränderung der Firmenorientierung von kurzfristigen auf langfristige Ziele, vom Höchstgewinn auf den optimalen Gewinn (Trnková Jana: Společenská odpovědnost firem, Business Leaders Forum, 2004). ...

Kateřina Niklová, Komunitní nadace Euroregionu Labe, Ústí nad Labem (Kommunitätsstiftung)

...

Warum lohnt sich als eine durchsichtige und Rechnungen ablegende Organisation zu wirken?

Wenn wir es mit einem ausreichenden Abstand anschauen, worin das höchste Kapital der Non-Profit Organisationen besteht, stellen wir fest, dass zu unseren wichtigsten Aktiven die Reputation und der gute Name sowie auch das Vertrauen unserer Spender, Klienten und Partner gehören.

Erst wenn wir unseren Namen beflecken, die Reputation verlieren und ums Vertrauen unserer Spender, Klienten und Partner kommen, verlieren wir dann alles. Es liegt deswegen in unserem eigenen Interesse, die Rechenschaft

Das Projekt bemühte sich das Thema der Transparenz so breit wie möglich zu öffnen, ehe es uns ohne eine weitere Reflexion auf die Aufzählungen dessen zusammenschumpft, was jeder muss oder nicht darf, wie auch immer es gut gemeint und formuliert wird, und ehe man damit beginnt, wegen Übersichtlichkeit, Überprüfbarkeit und Sicherheit die weiteren kleinen Höfe des öffentlichen Raumes und der Bürgerfreiheit zu versperren. Wenn diese einmal geschlossen sind, wer wird sie wann aufschließen? Wer könnte heutzutage versichern, dass die Leute die Haustüre wieder unverschlossen lassen? Auch wenn es ihm zuerst gelingen würde, jemanden, der diese Erfahrung nicht gemacht hat, davon zu überzeugen, dass er danach streben sollte.

*Jan Kroupa, Podnos – Vereinigung zur Förderung der Non-Profit Aktivitäten und bürgerlichen Belange in Prag, September 2006
www.podnos.aid.cz*

Vom Sammelband herausgegeben anlässlich der Konferenz führen wir ein paar Beispielauszüge an:

Im August dieses Jahres vertraute sich der theoretische Physiker Ulf Leonhardt, beruflich wirkend an der St. Andrew's Universität in Schottland, den Journalisten an, dass die Unsichtbarkeit in absehbarer Zukunft nicht unmöglich sein müsse. Er stellte auch das Gedankenmodell des Gerätes dar, das die Unsichtbarkeit absichern könnte. ... die präsentierten physikalischen Systeme der Unsichtbarkeit sind nicht imstande, die Materialeingeschaft zu verändern. Deswegen „simulieren“ sie die Transparenz unter Anwendung der (physikalischen) Gesetze. Sie arbeiten mit der optischen Täuschung. Einfach gesagt: Wissenschaftler fanden offensichtlich die Wege, wie zu verursachen, dass die Objekte als transparent erscheinen, auch wenn sie in der Wirklichkeit transparent nicht sind.

Die „Entdeckung der Unsichtbarkeit“ fällt nicht nur zeitlich in die Diskussion über Transparenz der nichtstaatlichen Non-Profit Organisationen in Tschechien. Aus der bisherigen Diskussion über Transparenz ergibt sich, dass die Situation nicht ausgeschlossen ist, wo die tschechischen Non-Profit Organisationen dazu gezwungen werden, sich als transparent zu zeigen, und zwar auch im Fall, wo sie nicht transparent sind.

Blieben wir jedoch Optimisten! Die Transparenz der Organisationen ist

jedoch von der Transparenz des Steines unterschiedlich. Sie kann bestimmt allmählich auch ohne Täuschungen und Tricks erzielt werden. ...

Zdeněk Jakubka, Vorsitzender des Beirates des Stiftungsfondes VIA VITAE in Ostrava

... Konzept der freiwilligen Transparenz ergänzt die obligatorische Benachrichtigung des Staates und der Öffentlichkeit so, dass die Transparenz über die Grenzen der „Kontrolle“ verschoben wird. Die Transparenz, wo die Organisation der Öffentlichkeit über sich selbst aus ihrem eigenen Willen wissen läßt, erlangt gegenüber der obligatorischen oder erzwungenen Transparenz eine andere Dimension. Solch eine Transparenz trägt mit sich einen Mehrwert, einen wichtigen Teil der freiwilligen Verpflichtung, die das Bewußtwerden von eigener Verantwortung, die bei der obligatorischen Gewährung der Daten fehlt, ausdrückt.

Als Beitrag der freiwilligen Öffnung gilt die Gewinnung des Öffentlichkeitsvertrauens. Die Entfaltung der Vertrauenswürdigkeit und der Qualität der Organisation ist ein langfristiger Prozess und wir beschleunigen ihn nicht dadurch, dass wir an die Bürowand die Akkreditierung oder das Zertifikat hängen. Erst durch die Präsentierung der gut abgeleiteten Arbeit und durch die korrekte Handlung gewinnen wir das Vertrauen der Partner, Klienten und der ganzen Öffentlichkeit. Diese immateriellen Erträge sind anschliessend vom Finanzprofit gefolgt. Die Aufgabe der Kontrolle übernimmt dann die Öffentlichkeit, wobei ihr Interesse das bürgerliche Umfeld im Ganzen kultiviert. ...

*Markéta Kubáňová
Nadační fond VIA VITAE (Stiftungsfonds)*

Das Minimum der transparenten Verteilung der Geldmittel an die Non-Profit Organisationen

- 1) Die Beiträge für die Non-Profit Organisationen und Vereine verteilt man so, dass sie von Nutzen für alle öffentlichen

Aktivitäten unter Berücksichtigung der aktuellen Möglichkeiten und Gemeindesituation sind.

- 2) Die Gemeinde respektiert und erkennt die Unabhängigkeit der Non-Profit Organisationen/Vereine vor Ort an.
- 3) Die Beiträge sind offen für alle Vereine und Non-Profit Organisationen aus der Gemeinde und die Gemeinde schliesst niemanden aus dem transparenten Prozeß lediglich aufgrund der politischen Rücksichten aus.
- 4) Die Verteilung der Beiträge basiert auf klare Kriterien, wobei die Beiträge an die im voraus öffentlich verkündeten und formulierten Non-Profit Organisationen / Vereine verteilt werden, inkl. Termine und Bedingungen, unter welchen die einzelnen Non-Profit Organisationen / Vereine den Beitrag beantragen können usw.
- 5) Die Gemeinde teilt im voraus die Mindesthöhe der Mittel, die sie beabsichtigt, für die gegebenen Zwecke im Kalenderjahr zu verteilen.
- 6) An der Entscheidung über Verteilung der Beiträge beteiligen sich auch die Vertreter der Opposition. Überall, wo ernste oder praktische Gründen dagegen (z.B. kleine Größe der Gemeinde) nicht bestehen, beteiligt sich auch die Fachwelt in Form der Auswahl- oder sonstigen Ausschüsse.
- 7) Das Resultat der Verteilung von Beiträgen ist für die Öffentlichkeit zugänglich.
- 8) Die Gemeinde verfügt über die Festlegung der langfristigen transparenten Förderung des Vereinswesens in der Gemeinde.

Für Gemeinde

In den

.....

.....

(Vize)Bürgermeister der Gemeinde

Dieses Dokument wird in zwei Ausfertigungen unterzeichnet, von welchen eine die Gemeinde erhält und die andere für die Zwecke des Projektes der Stiftung Vltava übergeben wird.

Michal Novotný, Nadace Vltava (Stiftung)

Transparenz der Prozesse auf der Lokalebene

Komunitní nadace Euroregionu Labe v Ústí nad Labem (Kommunitätsstiftung der Euroregion Elbe in Usti nad Labem) wickelte das Projekt mit folgenden Partnern ab: Nadace Vltava v Písku (Stiftung), Nadační fond Via Vitae v Ostravě (Stiftungsfonds in Ostrava) und Podnos (Vereinigung zur Förderung der Non-Profit Aktivitäten und bürgerlichen Belange in Prag). Die letzterwähnte Vereinigung leistete bei den Prozessen den Konsultationsbeistand vor Ort und koordinierte deren Verlauf.

Das Projekt befasste sich mit der Transparenz im Umfeld von Non-Profit Organisationen, lokalen Selbstverwaltungen bei Förderung der Non-Profit Organisationen und Aktivitäten im öffentlichen Bereich, sowie mit der Transparenz der Firmenspenden als eines der Attribute der Filantropiekultur. Das Projekt eröffnete auch die allgemeine Diskussion über den Sinn der Transparenz und Verantwortlichkeit (accountability). Mehr darüber in einzelnen Beiträgen von Projektpartnern.

Das Projekt findet in der internationalen Konferenz zum Thema „Transparenz der Prozesse auf der Ortsebene“ am 26. Oktober in Ústí nad Labem einen Abschluss. Anlässlich dieser Konferenz lassen wir diese kurzgefasste Projektzusammenfassung in vier Sprachen im Druck erscheinen. Die ausführlichen Beiträge wurden in den umfassenden Sammelband eingefügt, der jedoch aus naheliegenden Gründen lediglich nur auf tschechisch erscheint.

Zusammenfassung des Sammelbands, herausgegeben
anlässlich der Konferenz
“Transparency of Procedures at Local Level”,
die am 26.-27. Oktober 2006 in
Ústí nad Labem stattfand

Herausgegeben von Podnos, Praha 2006

Erscheint unter Förderung des Programms “Transparency of Procedures at Local Level” mit Kofinanzierung von
“European Commission, Directorate-General Justice, Freedom and Security, Directorate C: Civil Justice, Rights and Citizenship.